



Der faire Salon

Die Wertegemeinschaft für das Friseurhandwerk



Das Berufsbild neu gedacht

„Nichts wird mehr so sein, wie vorher!“ gemeint ist damit die Zeit NACH Corona.

Eine Aussage, die von allen Experten bestätigt wird. Es erscheinen schlaue Bücher für die Wirtschaft nach Corona, der Weltwirtschaftsgipfel 2021 steht unter dem Motto „The Great Reset – Szenarien für eine neue Wirtschaftsordnung“. Weltweit beschäftigen sich Zukunftsinstitute mit diesem Thema.

Wer soll das Rad neu erfinden?

Dabei können wir uns kaum vorstellen, was sich verändern soll! Haare schneiden werden wir doch immer, man kann das Rad nicht neu erfinden.

Mag alles richtig sein, dennoch wissen wir eines: wir leben in einem rasanten Paradigmenwechsel?

So nennt man Epochen, wo sich Einstellungen und Werte in der Gesellschaft ändern, zum Teil sogar umbrechen. Zeit der Um- und Neuorientierung.

Alles bewegt sich...

So etwas erleben die Menschen nicht zum ersten Mal. Erinnern wir uns an die Zeit des Mittelalters: nach der Blütezeit der Hanse, die den Begriff des ehrbaren Kaufmanns prägte, tauchte Europa in die Finsternis. Kriege, Fehden, Raubrittertum, auch verbunden mit Hungersnöten und Pandemien erforderten Umdenken und Neuorientierung.

Ein Paradigmenwechsel, die Renaissance. Menschen besannen sich, erkannten die Fehler der Vergangenheit, legten neue Maßstäbe und Ziele fest, griffen dabei die auf antike oder als antik angesehene Vorstellungen zurück und schufen den Begriff des Humanismus.

Der Mensch mit seinen Möglichkeiten einer positiven Entwicklung wurde in den Vordergrund gestellt.

Auch wir brauchen eine Neuorientierung

Immer höher, weiter, schneller – wir spüren, das dieses Denken nicht zielführend ist und an seine Grenzen kommt.

Wir erkennen gravierende Mängel in unserem System, die Veränderungen und Korrekturen notwendig werden lassen.

Auch wenn es schmerzt und wir es nicht wahrhaben wollen: wir haben im Übermaß konsumiert und uns im Konsumrausch selbst geschadet.

Unser System läuft längst nicht mehr rund und wir haben selbst zur jetzigen unschönen Situation gehörig beigetragen.

Warum?

Seit mehr als 20 Jahren warnte die Wissenschaft vor einer kommenden Pandemie und bettelte um Finanzhilfen, damit Gegenmittel für mutierte Viren erforscht werden können. Ebolafieber, EHEC Virus, Vogelgrippe und Schweinepest waren ebenso sichtbare, wie drohende, Vorboten der jetzigen Pandemie.

Die Hilferufe der Wissenschaft wurden abschlägig entschieden, die Kassen waren leer.

Seit ebenfalls 20 Jahren leben und lieben wir „Geiz ist geil“ und viele Menschen haben daraus ein Lebensmotto werden lassen. Wir konsumieren im Überfluss, Niedrigpreise reizen dazu. Aber wir übersehen dabei, wie diese Preise entstehen. Wenn Waren billig sind, dann sicher nicht, weil der Anbieter seinen Gewinn minimiert, sondern weil der Erzeuger auf einen Teil (des ihm zustehenden) Lohnes verzichten musste.

In keinem anderen Land in Europa sind Billigpreise so In wie in Deutschland. Das Ergebnis sehen wir sehr deutlich während dieser Pandemie: ehrliche und steuerzahlende Kaufleute oder Handwerker haben keine Rücklagen mehr und stehen vor der Pleite, während die Inhaber unserer Discountketten deutlich die reichsten Männer unserer Nation sind.

Großkonzerne, globale Anbieter, die in unserem Land Milliarden Gewinne verbuchen, folgen nicht dem Gedanken des Gebens und Nehmens. Sie sind nicht gewillt sich am Allgemeinwohl zu beteiligen und schleusen Steuern, die eigentlich fällig würden, am Fiskus vorbei. Auch das gehört zur Billigpreisstrategie.

Daraus resultiert die Tatsache, dass nach Ansicht von Experten, den Staatskassen europaweit jährlich eine Summe von 1.000 Milliarden Euro verloren gehen.

Hochgerechnet waren das in den letzten 20 Jahren 20.000 Milliarden Euro, sprich 20 Billionen Euro. Und wir hatten kein Geld für die Forschung?!

Zurück zur hanseatischen Denkweise und ehrbare Handwerker

Auch im Friseurhandwerk bedarf es gravierender Veränderungen! Das Schwarzgeldszenario hat Ausmaße angenommen und sich von einem Kavaliersdelikt weit entfernt, es ist ein selbstzerstörerischer Prozess, der sich verselbstständigt hat.

Wir sollten überlegen, welchem Weg der Friseurberuf durch die Jahrhunderte genommen hat, daraus lernen und eine neue Sinnggebung schaffen.

Ein Beruf zum Wohle der Menschen – mehr als nur Haare kürzen

Früher war der Friseurberuf auch Teil der medizinischen Versorgung, seit dem Altertum trägt er zum körperlichen und seelischen Wohlbefinden der Menschen bei. Ein gestalterischer Beruf, um mit Empathie und Wissen, den Typ des Einzelnen zu optimieren und damit das Selbstbewusstsein der Person zu stärken.

Dieser Beruf ist so viel mehr als nur schnipp, schnapp, Haare ab. Aber warum wissen das unsere Kunden nicht?